

# Wenn selbst die Engel schweigen

Dr. Michael Jost ist Assistent am Institut für Neues Testament

## Ein Buch voller lauter Stimmen

Die Offenbarung des Johannes, die letzte Schrift des Neuen Testaments, berichtet von zahlreichen lauten Stimmen im Himmel. Der Seher Johannes vernimmt eine Stimme, die sich anhört wie Posaunenklang (4,1). Zehntausendmal zehntausend Engel loben Gott mit lauter Stimme (5,11–12). Ein anderes Wesen kündigt mit einer Donnerstimme das Kommen der apokalyptischen Reiter an (6,1). Auch die Erlösten rufen mit lauter Stimme zu dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm, Jesus Christus (7,10).

## Ein hoffnungsvolles Buch

Das laute Geschehen ist beeindruckend. Die klangliche Intensität unterstreicht die Grösse und Bedeutsamkeit des Beschriebenen und weist auf die Macht Gottes hin. Darum lautet der tosende Lobpreis der Engel: «Würdig ist das Lamm, das geschlachtet ist, zu empfangen Macht und Reichtum und Weisheit und Kraft und Ehre und Herrlichkeit und Lob» (5,12). Neben der Wucht dieses Lobpreises verliert das Getöse auf Erden seine Bedrohlichkeit. Dieses vergeht, doch der himmlische Lobpreis eröffnet die hoffnungsvolle Ewigkeitsperspektive der Gläubigen.

## Überraschendes Schweigen

Plötzlich wird es aber still – ganz still – nicht auf Erden, sondern im Himmel. Der Seher schreibt: «Und als es [das Lamm] das siebte Siegel öffnete, trat im Himmel eine Stille ein, etwa eine halbe Stunde lang» (8,1). Es ist das einzige Mal in der Offenbarung, dass es im Himmel still wird. Was bedeutet aber diese Stille? Die Stille ist so überraschend, dass Exegeten eine Vielzahl von Deutungsversuchen vorgelegt haben. Einige empfinden die Stille als «unsagbar drückend» (Lohse, 53). Andere deuten die Stille positiv, als Zeichen dafür, dass die Himmelsbewohner «so sehr vom Heilshandeln Gottes und seines Lammes an den treuen Christen beeindruckt [sind], dass sie in Schweigen versinken» (Giesen, 204).

«Im Angesicht des bevorstehenden Handelns Gottes herrscht aufmerksame Stille im Himmel – nicht eine in sich gekehrte Ruhe, sondern eine gespannte Erwartung.»

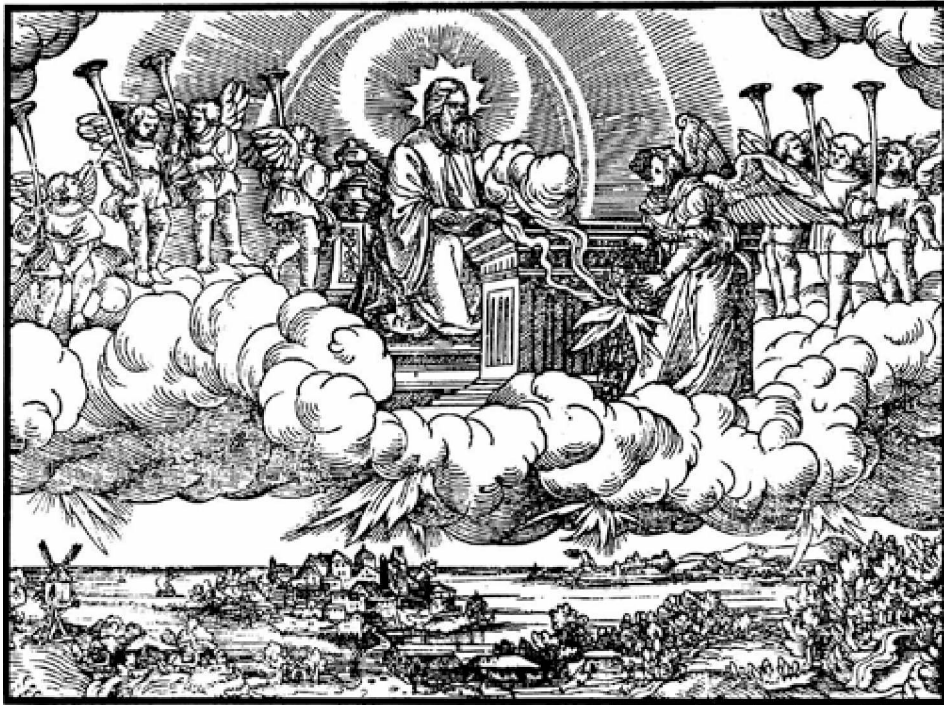


Bild zu Offb. 8,1–6, abgedruckt in D. Martin Luther, Die gantze Heilige Schrifft Deudsch, Wittenberg 1545, Darmstadt 1972, S. 2486.

## Die himmlische Szenerie

Um sich einer Erklärung anzunähern, ist die Stille in der gebotenen Szenerie zu verorten. Nach dem Einschub des zukünftigen Lobpreises der Erlösten und dessen Auslegung durch einen Ältesten (Offb 7,9–17) wird das siebte Siegel des Buches geöffnet. Das Buch wurde schon im Rahmen der Thronsaalvision in den Kapiteln 4 und 5 eingeführt. Es steht für das im Himmel festgelegte, endzeitliche Handeln Gottes auf Erden, das allein Christus in Gang setzen kann, da nur er allein würdig ist, dieses Buch zu öffnen (5,5–10). So tritt die Schilderung nach dem Lobpreis und dem Öffnen des letzten Siegels in eine neue Etappe ein, und das endzeitliche Gerichtshandeln Gottes steht bevor.

## Im Angesicht des machtvollen Handelns Gottes

Im Verlauf der Visionsschilderung ist auf diese Weise die Stille zunächst mit der Tatsache zu verbinden, dass das Buch nach dem Öffnen des siebten Siegels aufgeschlagen vor Christus liegt und dessen Inhalt nun von ihm vollstreckt werden kann. «Stärker kann die furchtbare Spannung und Feierlichkeit dieses Augenblicks nicht betont werden. Wir erwarten jetzt das Äusserste» (Weiss, 271). Gewaltiges steht bevor, so dass selbst die Engel für einen Moment verstummen. Einige alttestamentliche Belege sprechen auch davon, dass das Handeln Gottes diejenigen, die es wahrnehmen, still werden lässt (Hab 2,20; Zeph 1,7a; Sach 2,17). An anderen Stellen drückt Stille Gottergebenheit aus, die darauf vertraut, dass Gott Gebete erhört (Ps 65,2–3; 76,9). Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der Verweis auf die Stille der Israeliten im Kampf Gottes gegen die Ägypter (Ex 14,14) mit nachfolgendem Lobgesang (Ex 15), auf den Offb 15,1–4 Bezug nimmt. Diese alttestamentlichen Beispiele helfen, die Stille zu deuten. Im Angesicht des bevorstehenden Handelns Gottes herrscht aufmerksame Stille

im Himmel – nicht eine in sich gekehrte Ruhe, sondern eine gespannte Erwartung. Die Engel warten auf die Gerichtsbotschaft, die im Buch aufgeschrieben ist und die sie in Gang setzen sollen.

«In dem Moment also, in dem durch das Öffnen des Buches die Souveränität Gottes zum Ausdruck gebracht wird und der Himmel im Angesicht des erwarteten, machtvollen Handelns Gottes verstummt, werden die Gebete der Heiligen auf Erden genannt – eine theologisch höchst interessante Verbindung.»

#### **Das Schweigen im Himmel und die Gebete auf Erden**

Die Szenerie in der Offenbarung des Johannes ist auch nicht still im Sinne einer meditativen Regungslosigkeit. Denn trotz der Stille schreitet die Handlung in der Johannesoffenbarung voran. Den sieben Engeln, die vor Gott

und stellt sich an den himmlischen Altar (8,3). Offensichtlich wird ein kultisches Geschehen beschrieben, zu dem auch Stille gehört (vgl. Tóth, 320–325, und Wick, 512–514). Der Rauch wird in der Fortsetzung mit

den Gebeten der Heiligen auf Erden in Verbindung gebracht. In dem Moment also, in dem durch das Öffnen des Buches die Souveränität Gottes zum Ausdruck gebracht wird und der Himmel im Angesicht des erwarteten machtvollen Handelns Gottes verstummt, werden die Gebete der Heiligen auf Erden genannt – eine theologisch höchst interessante Verbindung. Weder macht die Vorsehung Gottes das Gebet der Gläubigen überflüssig, noch ist das Gebet der Gläubigen der Grund für Gottes Handeln. Diese Verbindung hat Adolf Schlatter treffend herausgearbeitet: «Johannes sieht, wie das Bitten der Gemeinde und Gottes königliches Walten ineinandergreifen, so dass Gottes Werk nicht ohne das Gebet der Christenheit geschieht, sondern ihm die Erhöhung bringt» (Schlatter, 175). Mitten in der Stille im Himmel erhalten die Gebete auf Erden besondere Bedeutsamkeit. Jetzt, da höchste Gefahr droht, wird die Erhörung der Gebete bildhaft festgehalten. Die Offenbarung schenkt der Gemeinde an dieser Stelle eine besondere Botschaft des Zuspruchs.

#### **Vom Gebet auf Erden zum Lobpreis im Himmel**

Das Geschick der irdischen Gemeinde ist somit in der Offenbarung des Johannes umgeben von der Vorsehung Gottes, der in Kenntnis um die Gebete seiner Heiligen handelt. Darum ist die Stille im Himmel nur vorübergehend und das Gebet auf Erden ist nicht das letzte Wort der Gläubigen. Vielmehr markiert Johannes dieses

Geschehen als einen Wendepunkt, der entsprechend der apokalyptischen Erwartung zuerst ins Gericht Gottes an der Erde führt, danach aber zum Hochzeitsmahl des Lammes mit der erlösten Schar. Diesem geht wiederum ein lauter Lobpreis voraus, der klingt, «wie ein vielstimmiger Chor und wie das Rauschen vieler Wasser und wie das Dröhnen eines gewaltigen Donnerschlags». Und sie singen: «Halleluja! Denn der Herr, unser Gott, der Herrscher über das All, hat die Herrschaft angetreten» (19,6).

#### **Literatur**

- Heinz Giesen, Die Offenbarung des Johannes. Übersetzt und erklärt (Regensburger Neues Testament), Regensburg 1997.
- Eduard Lohse, Die Offenbarung des Johannes. Übersetzt und erklärt (Das Neue Testament Deutsch 11), Göttingen 1966.
- Adolf Schlatter, Die Offenbarung des Johannes (Erläuterungen zum Neuen Testament 10), Stuttgart 1964.
- Franz Tóth, Der himmlische Kult. Wirklichkeitskonstruktion und Sinnbildung in der Johannesoffenbarung (Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte 22), Leipzig 2006.
- Johannes Weiss, Die Schriften des Neuen Testaments neu übersetzt und für die Gegenwart erklärt. Vierter Band: Das Johannes-Evangelium, die Johannes-Briefe und die Offenbarung des Johannes, Göttingen 1918.
- Peter Wick, There was Silence in Heaven (Revelation 8:1). An Annotation to Israel Knohl's «Between Voice and Silence», Journal of Biblical Literature 117 (1998), 512–514.



stehen, werden sieben Posaunen gegeben (8,2), womit das nachfolgende Gerichtshandeln Gottes auf Erden vorbereitet wird. Noch ein anderer Engel tritt mit einem Räucherfass hinzu